

PETITION ZUM INDUSTRIEGLEIS

„Ich bin nicht die Marionette der CSU“

Seit Heinz Wensauer seine Petition mit dem Ziel, das Industriegleis zwischen Wolfratshausen und Geretsried stillzulegen, bei Landtagspräsidentin Barbara Stamm abgegeben hat, hagelt es Kritik. Jetzt setzt sich Wensauer zur Wehr.

VON CARL-CHRISTIAN EICK

Wolfratshausen/Geretsried

– Die Petition entbehre jeglicher Sinnhaftigkeit: Alle drei Geretsrieder Bürgermeister sowie die Sprecher der Stadtratsfraktionen haben Wensauer in die Schranken gewiesen. In einem Brief an Landtagspräsidentin Stamm bezeichnete Rathauschefin Cor-

nelia Irmer das Ersuchen als einen Versuch, Ängste zu schüren, um „eine bestimmte S-Bahn-Planung zu erreichen“. Sekundiert wird Irmer von den Geretsrieder Unternehmen Pulcra und Tyczka. Die unterstrichen wiederholt die Notwendigkeit des Gleisanschlusses. Falle der weg, seien rund 450 Arbeitsplätze akut bedroht.

Nichts liege ihm ferner, beteuert Wensauer im Gespräch mit unserer Zeitung. Er sei für die S 7-Verlängerung, doch hinter dem von der Bahn als Jahrhundertprojekt gepriesenen Vorhaben steckt für den Wolfratshausen kein zukunftsfähiges Konzept. Die Gleisverlängerung „muss für alle passen“, sagt Wensauer. Der Sicherheitsaspekt dürfe nicht außer Acht gelassen werden. Gefahrguttransporte



Heinz Wensauer

Gefahrgut-Züge müssen nach Meinung des Wolfratshausers künftig über die Neubaustrecke nach Geretsried rollen. FOTO: RED

zu Geretsrieder Betrieben dürften künftig nicht parallel auf dem bestehenden Industriegleis an Walddram vorbeigeführt werden. Die Bahn müsse stattdessen die Güterzüge über eine kreuzungsfreie Neubaustrecke lenken. Wensauer räumt ein, dass es ein angenehmer Nebeneffekt wäre, wenn durch seine Petition

der Bestandschutz der Bahn-Schranke an der Sauerlacher Straße in Wolfratshausen fallen würde. „Diesen Gedanken will ich nicht wegschieben.“

Die Vorwürfe von Geretsrieds CSU-Chef Ewald Kailberth, hinter Wensauer würden seine Wolfratshausen Parteifreunde als „Strippenzieher“ agieren, weist der Petent entschieden zurück: „Ich bin nicht die Marionette der CSU.“ Er habe einen eigenen Kopf und könne selbstständig denken, konstatiert Wensauer. Überhaupt kann er die Angriffe aus Geretsried nicht nachvollziehen: Er habe nichts anderes gemacht, als den Appell von Bürgermeisterin Irmer befolgt. „Sie verlangt Bürgerbeteiligung“, damit aus Wutbürgern Mutbürger würden. Das Argument,

seine Petition betreffe das Eigentum anderer, kontert Wensauer mit dem Hinweis: „Auf welchem Grund will Frau Irmer die S 7 denn bauen? Etwa ausnahmslos auf Geretsrieder Grund?“

Keine Antworten von Tyczka bekommen

Er habe stets mit offenen Karten gespielt, stellt der 70-Jährige fest. Bereits vor einem Dreivierteljahr habe er den Kontakt zur Firma Tyczka gesucht. Antworten auf Fragen des Industriegleis betreffend habe das Unternehmen jedoch verweigert. Auch die Existenz eines Briefes, in dem Tyczka der Stadt Geretsried im Februar 2010 laut Wensauer signalisiert

hat, auf den Gleisanschluss verzichten zu können, sei von der Unternehmenssprecherin in Abrede gestellt worden. Tyczka hatte seinerzeit auf Nachfrage unserer Zeitung erklärt, dass man durchaus weiterhin aufs Gleis setze: Man könne sich aber vorstellen, vom Industriegleis auf die Nutzung der verlängerten S 7-Trasse umzuschwenken. Voraussetzung: In Geretsried-Nord müsste ein Abzweig zum Firmengelände geschaffen werden, diese Schienen würden die B 11 kreuzen. Dies wiederum würde den Bau eines Übergangs beziehungsweise einer Unterführung nötig machen. Alle Fachbehörden lehnen nach Worten von Bürgermeisterin Irmer diese Lösung ab. Sie sei „vom Tisch“, erklärte Irmer bereits vor gut einem Jahr.